

Ludwig Roentgen

Predigt über die Vortreflichkeit der Lehre Jesu und unserer Religion, in soferne sie sich auf dieselbe gründet : gehalten in der St. Jacobi Kirche der freyen Reichs Stadt Lübeck am 24sten Sonntage nach Trinitatis

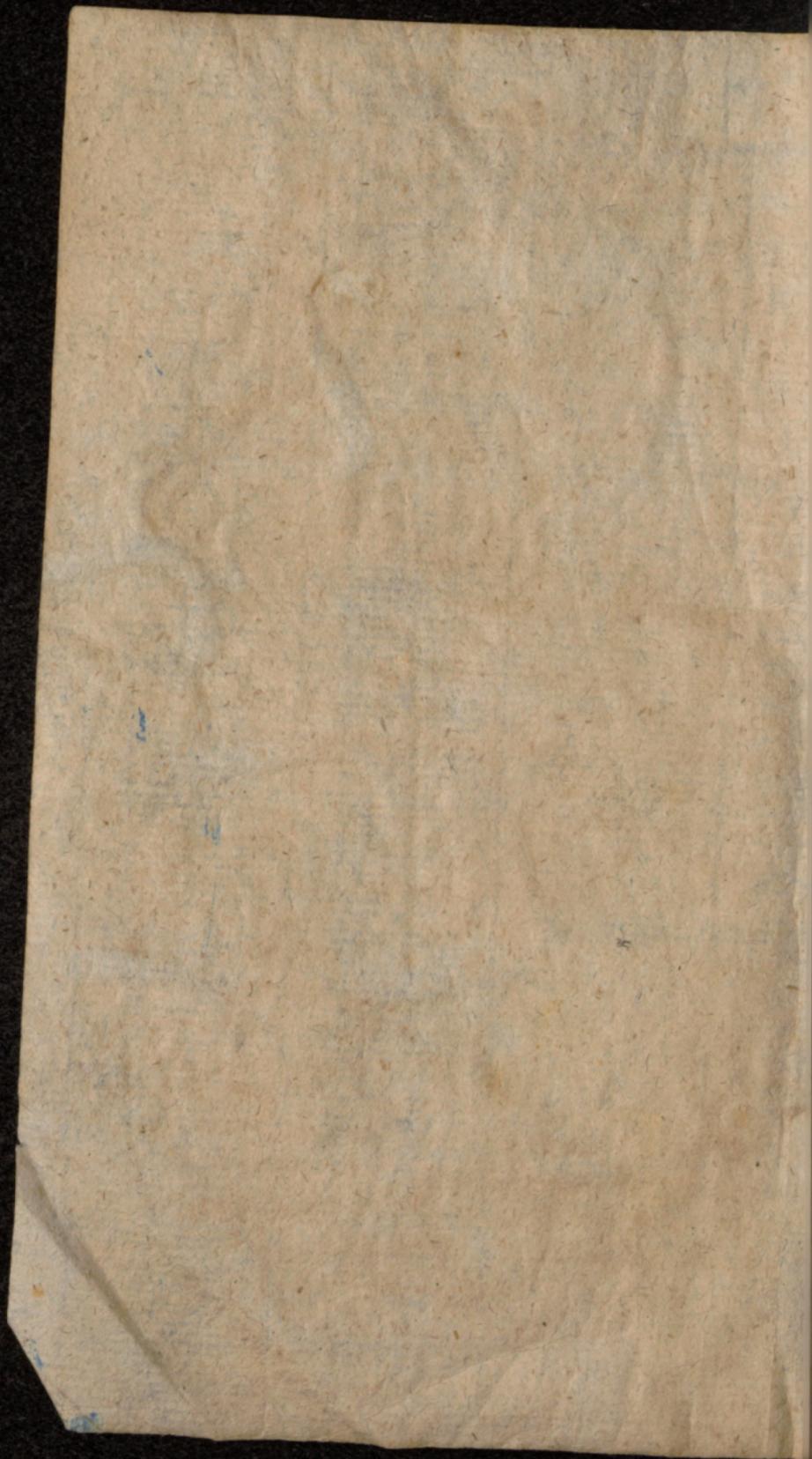
Lübeck: [Verlag nicht ermittelbar], 1781

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1676809708>

Druck Freier  Zugang







Predigt

über

die Vortreflichkeit

der Lehre Jesu

und unserer Religion, in soferne sie
sich auf dieselbe gründet

gehalten

in der St. Jacobi Kirche

der freyen Reichs Stadt Lübeck

am 24sten Sonntage nach Trinitatis

von

Ludwig Koentgen

Evangelisch-Lutherischem Prediger

zu Neuwied am Rhein.

Lübeck 1781.

Die Gründe, warum diese Predigt im Druck
erscheinet, sind meinen Freunden bekannt. —



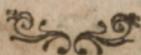


Gebeth.

Herr! Wer bin ich, daß ich das Evangelium Jesu Christi in meinem Mund nehme, und als Lehrer vor einer Christen: Gemeinde aufträte — und unterwinde mich von dir und deinem göttlichen Sohne zu reden — ich! — der ich Staub und Asche, unrein und von unberedten Lippen bin! — doch so stehet meine Hülfe zu dir — O Herr! mein Vertrauen schöpft von dir Licht und Weisheit — Geist und Kraft und Leben! — Herr du erforschest mich und kennest mich! Dein Auge sahe mich, da ich noch nicht war, und alle meine Tage waren in dein Buch geschrieben, als sie erst bereitet wurden, — und keiner derselben noch war. — O Gott! wie sind doch deine Gedanken, deine Gnaden, deine Offenbarungen so herrlich bey mir! wie ist ihrer eine so große Summe! Wenn ich sie zählen sollte, würden ihrer mehr seyn als des Sandes am Meer. — Es war eine Zeit, da ich in Zweifel und Sünde herumirrte, und lange des rechten Weges verfehlte. — Da hast du mir die Augen aufgethan, daß ich sahe die Wunder, die in deinem Gesetz, — da hast du deinen

A 2

Sohn



Sohn mir offenbare — mir selbst zum Heil —
und daß ich ihn verkündigen sollte meinen Brüdern.

„Für Unterricht und Offenbarung,
„Beth' ich im Staube Gott dich an.
„Im Dunkeln forschst ich nicht vergebens,
„Du gabest mir dein Wort zum Licht.
„Du zeigtest mir den Weg des Lebens,
„Mein Glück — mein Elend — meine
Pflicht.

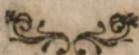
Und nun, wie ich deine Offenbarung — das Evangelium deines Sohnes, von Herzen glaube und liebe — und wie es mir theurer ist als Gold — und süßer als Honig — so gib — daß ich dasselbe mit Nachdruck deinem Volke predige! Du hast mich gewürdiget, hier an dieser Stätte dem Evangelio deines Sohnes Zeugniß zu geben — Erkenntniß und Glauben — Leben und Seligkeit durch dein Evangelium auszubreiten. — Hast du mich dazu gewürdiget? — O so gib mir auch Erleuchtung und Weisheit — Worte der Kraft und des Lebens — Worte die unsere Glaubensfähigkeit wecken — uns zu Umfassung deines göttlichen Evangeliums geneigt machen.

Vater des Lichts, der Weisheit und der Erkenntniß! Segne durch dein Licht und deine göttliche Kraft unsere jetzige Zusammenkunft; erwecke durch das, was in dieser Stunde geredet werden wird, unsere Herzen, zum Lob und Dank deiner unendlichen Liebe, die du erwiesen in der Sendung deines Sohnes zu uns sündigen
Men:



Menschen — zum Dank gegen Jesum Christum, und seiner großen unaussprechlichen Liebe, seiner Liebe bis in den Tod; zur Lobpreisung seiner unnennbaren Verdienste um die Menschheit. — Lenke weg von unsern Seelen alle fremde Gedanken, alle unheilige Regungen — alle anderwärts zielende Begierden, — daß wir Dir und deiner Wahrheit ganz gegenwärtig seyn — mit ganzer Seele uns deines gnadenvollen Evangeliums freuen. Gib uns, Einziger Geber! Guter, bester Vater! erleuchtete Augen des Verstandes die Herrlichkeiten deines Evangeliums mit festen, tiefeindringendem Blick zu erkennen. Gib uns zu erkennen und zu erfahren — das Heil, das Licht, die Erquickungen, die Tröstungen, die Stärkungen — die Seligkeiten, — die in der Erkenntniß und im Glauben an dein Evangelium liegen.

Ach! ich bitte dich um Erleuchtung und Weisheit, deine Wahrheit zu verkündigen und zu verherrlichen, dich Vater unsers Herrn Jesu Christi — und Vater aller derer, die an Ihn glauben. Das Evangelium ist deine Sache! Lehre mich deine Sache würdig und überzeugend vortragen — kräftig empfehlen; das was ich sage, mach hell wie der Tag — und gewiß wie mein Hierstehn. — Es erleuchte und beruhige, es stärke und erfreue, es entzünde Dank und Anbetung — es wirke Leben und Seligkeit — in den Herzen aller die mich hören. Amen.



Eingang.

Was soll ich Euch m. G. in dieser Stunde sagen? Wie Euch sagen? Wie mit jedem nach seinem Herzen, seinen Umständen, Wünschen und Hoffnungen reden? Wie mit den Armen und Reichen? mit den Fröhlichen und mit den Weinenden, mit dem Jüngling und mit dem Greise? mit den Hoffnungsvollen und den Hoffnungsleeren? mit dem Gläubigen und Ungläubigen? Wie jedem etwas Treffendes und Bleibendes sagen, das Wurzel schlägt im Herzen, Ihn besser, glücklicher, seliger macht.

Besseres, Größeres, Herrlicheres — weis ich nichts, als dies Lebenswort Jesu,

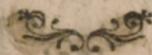
Joh. 17, v. 3.

„Das ist aber das ewige Leben, daß Sie
 „dich den allein wahrhaften Gott — und den
 „Jesum den du gesendet hast, als den Christ
 „erkennen.

Wenn wir die Reden Jesu mit freiem unbefangenen Gemüthe lesen; — wenn wir, unseren Textes Worten ähnliche, Aussprüche Jesu bedenkten — z. E. die Worte: „Gott hat die Welt
 „so sehr geliebet, daß Er Ihr seinen eingeborenen Sohn sandte, damit alle die an Ihn
 „glauben, nicht verlohren gehen, sondern zum
 „ewigen Leben gelangen. Joh. 3, 16. Wer an
 „den Sohn glaubet, der gelangt zum ewigen
 „Leben. — Wer nicht an den Sohn glaubet
 „— erlangt das ewige Leben nicht. v. 36. Das
 „ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß,
 „wer den Sohn siehet, und glaubet an Ihn,
 „habe,



„habe das ewige Leben, und ich ihn aufer-
„wecke am jüngsten Tage. — Warlich, ware
„lich ich sage Euch: Wer an mich glaubt,
„der hat das ewige Leben. Ich bin das Brodt
„des Lebens. — Was der Genuß des Brodtes
„zur Erhaltung des leiblichen Lebens ist, das
„bin ich und meine Lehre zur Erweckung, Er-
„haltung und Stärkung des geistlichen ewigen
„Lebens. — Warlich, warlich, ich sage Euch:
„Wer mein Wort höret, und glaubet dem der
„mich gesandt hat, der hat das ewige Leben,
„und kommt nicht in das Gericht, sondern Er
„ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.
„Meine Lehre aber ist nicht mein; sondern die
„Lehre dessen, der mich gesendet — denn —
„wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich.
„ — Wer an mich glaubet, der glaubet nicht
„an mich, sondern an den, der mich gesendet.
„Und wer mich siehet, der siehet den, der mich
„gesendet hat. d. i. Ich fordere keinen Glaus-
„ben, der dem Glauben an Gott den Vater im
„mindesten zu nahe treten kann. Es kommt auf
„eines hinaus. Wer zu mir das Vertrauen
„hat, (welches die Beweise, die ich von meiner
„göttlichen Sendung gebe, fordern) der setzt sein
„Vertrauen nicht so sehr auf mich — als auf
„den der mich gesandt hat. Und wer mich sie-
„het, wer ein stiller nachdenkender Beobachter
„meiner Reden und Thaten ist, — der siehet
„nicht so sehr mich — als vielmehr meinen Va-
„ter — die Gottheit selbst — denn Er der Va-
„ter ist es — der durch mich redet und handelt.



„Was ich rede, ist nicht meine Erfindung; eine
 „selbst erfundene Lehre — sondern eine solche —
 „die ich von meinem Vater empfangen habe, —
 „und von der ich zuverlässig weiß, — daß sie
 „enthält, was den Menschen ewiges Le-
 „ben, ewige Glückseligkeit mittheilt.“

Ich sage m. Th. wenn wir solche und ähnli-
 che Aussprüche in den Reden Jesu so vielfältig an-
 treffen — so sehen wir, daß Jesus der Stifter
 unserer Religion — Zwey Wahrheiten für-
 nehmlich erkannt wissen wolle, nemlich:

1.) Daß Seine Lehre ein gewisser und
 wahrhaftiger Weg zur Glückselig-
 keit sey —; daß die Annehmung der-
 selben gewiß und wahrhaftig ewig
 glücklich mache.

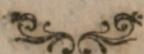
2.) Daß Er der Christ, der Messias,
 der verheißene Beglückter und Sel-
 ligmacher der Menschen sey; wahr-
 haftig vom Vater gesendet — und
 seine Lehre also von Gott komme.

Und diese zwey Wahrheiten — lebendig zu
 erkennen, feste zu glauben, nennt Er auch in
 unsern Textes Worten Ewiges Leben. Das
 ist der Weg zum Ewigen Leben, zu einer ewigen
 Glückseligkeit, sagt Er

1.) Den allein wahrhaftigen Gott — und

2.) Den Jesus; den der Vater gesendet, als
 den Christ, den Messias — zu erkennen.

Eine Wahrheit, Geliebte! so nothwendig
 wie die andere. Wenn wir nicht zur Erkenntniß
 Gottes und seiner Eigenschaften und Gesinnun-
 gen



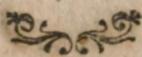
gen gegen die Menschen kommen, so fehlt uns das Mittel, gebessert, gereinigt, vervollkommnet — glücklich zu werden. — —

Wenn wir den Jesum, den Er gesendet hat, nicht als den Christ erkennen und verehren — so ist seine Lehre auch nicht durchaus unzweifelhaft wahr und göttlich — — so fehlte uns also noch immer der Wegweiser, der sichere Führer und Leiter — zur wahren, Leben und Seligkeit wirkenden — Gottes Erkenntnis; — denn ohne Ihn umgiebt uns überall Finsterniß und Thorheit, — ohne Ihn kaum Schatten, kaum Ahndung göttlicher Offenbarung. Und in diesem Gesichtspunct fordert Jesus zur Glückseligkeit zu gelangen, Glauben an sich selbst — Glauben durch Ihn an Gott, als einen göttlichen Gesandten Joh. 12. in dieser Rücksicht forderten seine Apostel, forderten alle seine Knechte — Glauben an Ihn — an Ihn, als den Christ. — In dieser Rücksicht fügt auch Jesus in unserm Textes Worten hinzu: Und den Jesus, den du gesendet hast — als den Christ erkennen.

Also meine Zuhörer! bezeugen unsere Textes Worte:

„Die Erkenntnis des allein wahrhaftigen Gottes, geoffenbaret durch den Jesum den der Vater gesendet hat, und der Christ ist — diese wirkt Leben und ewige Glückseligkeit. —

Unter dem Ausdruck: dich den allein wahrhaftigen Gott zu erkennen, ist ewiges Leben — müssen wir nicht nur diejenige sitliche



Eigenschaft Gottes verstehen, die wir seine **Wahrhaftigkeit** nennen — und, die besonders sichtbar geoffenbaret worden ist, dadurch, daß Er seine Verheissungen, einen Beglückter oder Seligmacher zu senden, in Jesu Christo wirklich erfüllt hat. Denn die Erkenntniß dieser einzelnen sittlichen Eigenschaft, so wichtig sie ist — lehrt uns doch noch lange nicht alles, was wir zu unserer Besserung und Glückseligkeit bedürfen. — Auch müssen wir bey diesem Ausdruck nicht blos an das, was uns Christus von dem göttlichen Wesen überhaupt in seinen Eigenschaften geoffenbaret hat, denken, sondern — Jesus nennt hier nur einen Theil, und zwar den Haupttheil seiner Lehre — und zielt damit aufs Ganze — auf Alles was Er gethan und gelehret hat, um den Menschen den Weg zu einer ewigen Glückseligkeit zu zeigen. Also wäre der Hauptsatz, — die allgemeine Wahrheit, die in unsern Textes Worten liegt, diese:

„Die Annehmung der ganzen Lehre
 „Jesu — ist ein gewisser und
 „wahrhaftiger Weg zu einer
 „ewigen Glückseligkeit.

Höchst wichtiges Thema!

Gebeth.

Aber ach! wie schwer hält's davon zu reden — würdig zu reden? — Dein Mund — der Wahrheit, Jesus Christus! sprach allein so davon, wie es die Würde der Sache erforderte, denn



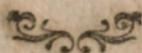
denn du sprachst aus Offenbarung des Vaters. Nicht Wortschall war es, sondern Geist und Leben. Ach! so davon, von dem Wege des Lebens zu reden, mit Geist und Kraft davon zu reden, gib mir in dieser Stunde, damit der Ungläubige zum Glauben an dich geleitet, der Schwachgläubige im Glauben gestärket, und der Starkgläubige seines Glaubens froher werde. Laß Wahrheit meine Worte seyn, — und Leben und Seligkeit, jede Wahrheit denen, die sie hören. Amen.

- 1.) Was ist Gott in seinen Eigenschaften und Gesinnungen gegen seine Geschöpfe, besonders gegen die Menschen?
- 2.) Was ist der Mensch, seine Bestimmung?
- 3.) Welches sind die Mittel unsere Bestimmung zu erreichen?
- 4.) Welches sind die Folgen einer guten getreuen Anwendung dieser Mittel?

Wenn die Lehre Jesu diese Fragen beantwortet, wann sie uns über diese allerwichtigste Sache der Religion Aufschlüsse giebt; Höhere, vollkommenerere Aufschlüsse, als irgend eine Religion, so ist die Lehre Jesu der sicherste Weg zur Glückseligkeit.

Daß sie das ist, davon wollen wir uns in dieser Stunde aufs neue überzeugen.

Satz



Satz.

Die Annahme der ganzen Lehre Jesu ist ein gewisser und wahrhaftiger Weg zur Glückseligkeit. Weil 1.) „in und durch Jesum Christum die Gottheit in ihren Eigenschaften und „Gefinnungen geoffenbaret worden ist, wie in „und durch kein ander Wesen; weil Er, wie „kein anderer, Erkenntniß Gottes, (diesen „Inbegriff, diese Quelle alles Lebens aller Seligkeit) in die Welt hineingepflanzet hat „

Aber es wird vielleicht einer oder der andere schon vorläufig einwenden, warum hat sich Gott durch so viel Umwege geoffenbaret, da eine unmittelbare Erkenntniß und Verehrung Gottes der geradeste Weg zur Glückseligkeit würde gewesen seyn? — Eine unmittelbare Erkenntniß Gottes — das ist viel gesagt! Was wissen wir unmittelbar, d. i. ohne alle sinnliche Erkenntnißmittel von der Gottheit? — Gott hat sich, sagen Vernunft und Schrift in den Werken der Schöpfung geoffenbaret. Und eine aus diesen geschöpfte Erkenntniß des Hohen und Erhabenen — ist doch wohl nicht unmittelbar. Mit hin trifft dieser Einwurf nicht blos die Erkenntniß Gottes in und durch Jesum Christum. Denn diese Erkenntniß ist mit der Erkenntniß Gottes aus der Natur in so weit ganz analogisch — und diese beyde Erkenntniß Quellen lassen sich auch nie einander entgegen setzen, — sie fließen vielmehr immer in Eine zusammen.

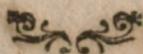
Er:



Erlaube mir forschender Freund und Zuhörer, diesen Gedanken noch etwas weiter zu entwickeln.

Du sagst: die Gottheit sey schon aus der Natur zu erkennen, — ich gebe es zu; und zwar schon aus der Körperwelt, ich gebe es zu! — Aber doch noch mehr, das wirst du auch zugeben, aus der belebten, und am allermeisten aus der vernünftigen moralischen Natur, d. i. aus der Geschichte; und aus der einen Geschichte, auch wohl besser als aus der andern? — mithin aus der Geschichte am allermeisten, welche am meisten Göttliches hat, d. i. worin die meisten Proben der Macht, Weisheit, Güte, Fürsorge Gottes zu dem größten Werke zusammen laufen — und also setzte ich mit der größten Ueberzeugung hinzu — aus der Geschichte der Israeliten — des Messias, des Erlösers der Menschen.

Du sagst: schon die leblose Natur predige ihren Schöpfer. — Nicht so — aber doch die belebte noch mehr! Und noch mehr die vernünftige! Mithin, auf Erden am meisten der Mensch. Der Gottähnliche Mensch, der zeugt doch wohl stärker von seinem Schöpfer, drückt weit mehr von seinen Vollkommenheiten aus, als die Thiere? Schon der irdische, sinnliche Mensch? — Ja! — aber doch wohl mehr der, welchem der Geist des Herrn reichlich mitgetheilt ist, und der lauter Worte Gottes spricht, und Thaten Gottes thut? Schon der irdische Mensch — aber doch wohl noch mehr der,
der



der aus dem Himmel ist? — Schon der sterbliche und wirklich sterbende und verwesende Mensch, aber doch wohl mehr der, der zwar auch gestorben — aber wieder auferstanden — und nicht zum zweytenmale gestorben ist? Schon der Mensch auf Erden, der noch mit allen anderen Geschöpfen der Vergänglichkeit unterworfen ist; — aber doch wohl mehr, der zu Gott erhasben, dem alle Gewalt übergeben ist, und dessen Hoheit sich in Mittheilung mannichfaltiger Geistes Kräfte durch seine Gesandten und Bekenner äußert. Schon der Mensch im Verfall — verkündigt seinen Schöpfer, aber doch wohl mehr der Gerechte und Heilige.

Was stößt dich jetzt noch in dem, daß die verkannt gewesene Gottheit, mit ihrer ganzen Menschenliebe — mit allen ihren Eigenschaften und Gesinnungen, sich in dem Character, den Lehren, Thaten — und Schicksalen, einer solchen Person — wie Jesus Christus ist, geoffenbaret habe? Mir ist es lauter Weisheit und Uebereinstimmung! — So wird mir die ganze Natur, alles Sichtbare vom Wurme, der im Staub der Erde kriecht — bis zu dem Menschen dem Nachbilde Gottes — erst recht ein Spiegel göttlicher Vollkommenheiten. — Und in Jesus Christus, in welchem die Gottheit göttlicher wohnte, als in allen andern Wesen, dem Gott seinen Geist ohne Maas mitgetheilt hat, — sehe ich das vollkommenste Bild Gottes, — und nicht nur das, sondern ich sehe auch, wie unter diesem Sohne und Bilde Gottes, die ganze Schöpfung

pfung erst recht zum Reiche Gottes, zum immer
schönern Schauplatz — seiner Herrlichkeiten —
seiner Kraft, Weisheit und Güte werden wird. —

Ja wohl m. Eh! wenn schon der irdische
sinnliche Mensch Gottes Vollkommenheiten aus-
drücket, offenbaret? — wie vielmehr der, wel-
chem der Geist des Herrn ohne Maasse mitgethei-
let ist, — wie vielmehr der, welcher sagen konn-
te: Niemand kommt zur Erkenntniß des Vaters,
denn durch mich; wer mich siehet, der siehet den
Vater, und ich bin der Sohn, der vollkommste
Ausdruck Gottes; wer meinem Zeugniß glaubt,
glaubt nicht eigentlich an mich, sondern an den,
der mich gesandt hat; denn, die Worte die ich
rede, rede ich nicht von mir selber — sondern es
ist der Vater, der durch mich redet. Wie mich
der Vater lehret, so rede ich. —

Kann sich eine höhere, vollkommnere Offen-
barung Gottes denken lassen, als durch Ihn —
durch Jesum Christum? O Geliebte! gehet alle
Schriften, die Schriften der weisesten Männer
des Alterthums durch, ja so gar auch die Schrif-
ten eines Moses, Davids, der Propbeten, —
betrachtet die ganze Natur, schöpft wo Ihr wollt,
Erkenntniß von Gott und seinen Eigenschaften
und Gesinnungen gegen die Menschen. Nie
werdet Ihr mir eine Gottheit darbringen, wie
Sie uns Christus bekannt gemacht; — Nie
eine den Menschen so faßliche, genießbare, alle
seine Bedürfnisse wirklich befriedigende Gott-
heit. — Nur der Gott, den Christus uns be-
kannt — nahe gebracht hat, — nur der ist recht
im



im Menschen Gott d. i. im Gott, wie Ihn die schwache, sündige, sterbliche, bedürfnisreiche Menschheit bedarf. —

Lasset mich etwas tiefer in diejenige Erkenntniß Gottes hineindringen, die wir durch Jesum Christum erlanget haben. Lasset mich ein Bild von Ihm entwerfen, aus dem Evangelio Jesu Christi. —

Der Gott, den Jesus Christus uns geoffenbaret hat, ist

1.) ein **Ewiger Gott**. Aber von seiner Ewigkeit sagt Er uns weiter kein Wort, als in sofern es unsern Glauben, an seine Treue und an seine fortdauernde unwandelbare Kraft seine Geschöpfe unaufhörlich zu beseligen, stärken kann. Nicht der Ewige, vor der Schöpfung existirende Gott überhaupt, ist der Gegenstand der Evangelischen Lehre, sondern nur seine ewige, der Schöpfung der Welt vorgehende Liebe zum Menschen; Geschlecht; — nur der ewige Gott, der vor Grundlegung der Welt uns erwählte, daß wir heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe seyn. —

2.) Der Gott des Evangeliums ist ein Geist, — d. i. unsichtbar, lebendig, allgegenwärtig, allwirksam, dieß sagt er uns, damit wir Ihn, seiner Natur gemäß, im Geist und in der Wahrheit anbethen.

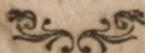
3.) Der Gott des Evangeliums, der Gott, den Jesus Christus verkündigt — Jesus Christus anbetete, und von allen Menschen angebetet wissen will, ist **Einzig**, ist Ursprung und Quelle aller



aller Wesen, Ordner aller Dinge, Geber aller Gaben, Lenker aller Schicksale, Schöpfer aller Körper, Vater aller Geister. — Es ist keiner über Ihn, und keiner neben Ihn, der seine Macht und Wirksamkeit einschränke oder bemeistere. Ihm schreibt selbst Jesus Christus, alles — einzig und allein zu — was Er weiß, was Er kann, was Er hat und ist. So unermesslich Jesus Christus sich selbst — über alle Menschen und alle Geschöpfe, seyen es Thronen oder Herrschaften, wegsetzt; Er erklärt sich dennoch durchaus, aufs allerdeutlichste und bestimmteste, nur für den Sohn des einzigen Gottes. Und alles was Er hat und ist, sieht Er, als empfangen von seinem Vater an. Es war des Vaters Wohlgefallen, daß in Ihm, in Christus alle Fülle wohnen sollte. — So einziger Gott, ist der Gott des Evangeliums, wie Jesus Christus, **Einziger HERR**, im Namen des Einzigen Gottes und Vaters ist. — Denn obgleich viele sind im Himmel und auf Erden, die Götter genennet werden, (sagt Paulus) so haben wir doch nur einen Gott, nemlich den Vater, von welchem alle Dinge sind, — so wie wir nur **Einen Herrn** haben, **Jesum Christum** — durch welchen alle Dinge sind. — Wie vernunftmäßig und glaubwürdig ist selbst hierin das Evangelium Jesu Christi, für alle, die es mit freyem unbefangenen Gemüth lesen, — und **Jesum Christum**, als den **Sohn** des Einzigen Gottes und Vaters — und den **Geist Gottes** für das erkennen, was Er ist —

B

nems



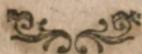
nemlich für den **Einzigem Gott selbst**, in so fern Er wunderbar in der Welt, oder in den Herzen der Menschen würrt. — Oder, ist etwas unvernünftiges darin, den **Gott**, den die menschliche Sprache **Dreyeinig**, die **Schrift Vater, Sohn und Geist** nennt, den — in der allgemeinen Natur, und in der Sendung seines Sohnes, als **Vater** — in Christus und die Werke seiner Erlösung einen **Sohn Gottes**, — und in den Propheten, Aposteln und allen Gläubigen **Ihn**, als einen alles wirkenden und belebenden **Geist** zu verehren? Mir ist es göttliche Weisheit. —

Der **Gott des Evangeliums**, den **Jesus Christus** lehret, ist auch

4.) **Vater der Menschen**. Welch ein wichtiger und liebenswürdiger Begriff, den uns das **Evangelium** dadurch von Gott giebt, — **unser Gott ist unser Vater**. — So nennt **Ihn Christus**, so lehrt, so heißt Er, auch uns **Ihn** nennen. Wenn Er z. B. sagt: **Euer himmlischer Vater** weiß, was ihr bedürft; Er, **Vater** läßt **Sonne** aufgehen über alles, was **Mensch** ist und heißt, über **Gerechte** und **Ungerechte**. Wann **Ihr** zu **Gott** bethet, sagt Er, so sprecht: **Vater unser**, der du in dem **Himmel** bist. **Euer Vater** giebt **Gutes**, denen die ihn bitten. So spricht **Jesus Christus** zu **Menschen** und **Gott**, und bringt dadurch **Gott** den **Menschen** so nahe, macht sie so vertraut mit **Ihm**, wie möglich. — **Vater** ist gleichsam der erste und letzte Begriff, den



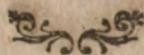
den uns Christus von Gott giebt. Nicht der unermessliche unendliche soll die schwachen und eingeschränkten Menschen drücken, **Er ist ja Vater!** Nicht seine Heiligkeit soll sie von Ihm entfernen, **Er ist ein Vater!** Nicht seine Allmacht sie verstummen machen, **Seine Allmacht ist Vaters Güte.** Nicht nur gütig überhaupt ist Gott, sondern gütig wie ein zärtlicher Vater. Man darf mit Ihm reden, wie mit einem Vater. Der Vater im Verborgenen hört, der Vater im Verborgenen vergilt öffentlich. — O du guter Gott des Evangeliums, wer wird sich weigern können, einen **Väterlichen Gott** anzunehmen, der ein kindliches Herz hat. — **Vaterliebe Gottes**, wem wird sie nicht glaubwürdig seyn, wenn Er einen stillen Blick wirft auf die ganze Natur — einen Blick wirft auf sein eigen Herz. — Hat ein Tyrann oder ein Vater die Sonne gemacht? ein **Menschenfeind** oder ein **Menschenfreund** den herrlichen Himmel über unsern Häuptern ausgespannt? Ein **Barmherziger** oder ein **Unbarmherziger**, der für die Vögel des Himmels, für so Millionen Geschöpfe, die nicht säen und nicht erndeten, **Nahrung** bereitet? Ist es ein **Freundenfreund** oder ein **Freunden Feind** der alle Felder mit Korn, die Bäume mit Früchten aller Art, — mit Blumen alle Wiesen erfüllt? — Ist der nicht Vater der Menschen, der alle Väter gebildet, und Mutterliebe in aller Mütter Herzen gepflanzt hat? Mensch! Gott ist Vater der Menschen, dieß sagt dir mit Millionen Stimmen



men die ganze Natur, — und Jesus Christus —
der tiefste Gottes und Menschenkenner. —

Der Gott, den Jesus Christus uns geoffen-
baret hat, ist auch

5) Ein versöhnlicher, gegen Sünder
geduldiger schonender Gott. Er ist auch
gegen Undankbare und Boshaftige gütig. Er
erbarmet sich nicht nur über die, so ihn fürchten,
wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet,
sondern Er vergiebt den Sünder, Er schor-
net des Schuldigen, Er spricht den Verdamm-
nißwürdigen, der zu Ihm und seiner Pflicht
umkehret, gerecht. Sehet Ihn, den versöhnli-
chen, barmherzigen, gegen Schuldige gütigen
Gott in dem Bilde des Herrn, der seinem Knecht
eine Schuld von 10 Tausend Talenten auf der
Stelle erließ, da er fußfällig um Schonung und
Machsicht flehte. — Oder — bedürft ihr einen
solchen Gott nicht, sündige Menschen? Be-
dürft ihr keiner versöhnlichen, vergebenden Gott-
heit? Findet ihr einen versöhnlichen, den Sün-
der schonenden Gott nicht glaubwürdig? Ihr,
die ihr selbst vergeben könnt? — Der, der euch
vergeben lehrte, sollte nicht vergeben können? —
Der, der euch Bewunderung aller vergebenden
Großmuth ins Herz gepflanzt, sollte am Verge-
ben keine Freude haben? O Menschen! ein
barmherziger, versöhnlicher, Sündenvergebender
Gott — sollte euch unwahrscheinlich vorkommen?
Nein gewiß nicht; also wird er eine neue Seite
der Vortreflichkeit derjenigen Erkenntniß Gottes
und



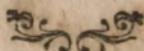
und seiner Gesinnungen gegen die Menschen, die Christus uns geoffenbaret hat.

Der Gott des Evangeliums ist auch

6.) Ein schlechterdings allmächtiger Gott, dem nichts zu schwer, nichts unmöglich ist. Das Evangelium bezeugt nicht nur an ihm, sondern es zeigt Ihn auch wirklich als einen solchen. Der Gott, den Jesus Christus verkündigt, ist ein immerfortwirkender allmächtiger Gott, dessen Allmacht den gläubigen Gebeten seiner Kinder gleichsam zu Gebote steht; — der den Ohnmächtigen, Hülfbedürftigen laut zuruft: Fürchte dich nicht, glaube nur! Alle Dinge sind möglich, dem der da gläubet; Er ist ein allmächtiger Gott, der in allen Höhen und Tiefen der Schöpfung wirkt, dem nichts zu schwer — nichts unmöglich ist — der alles geben, alles wirken, alles vollenden kann. Das kann deinen Glauben stärken, Hoffnung und Zuversicht zu Gott dir geben. — Oder, bedarfst du keiner solchen helfenden unterstützenden Allmacht? Mensch! ist deiner Ohnmacht, deinen mannichfaltigen Bedürfnissen eine so brauchbare, so alle Schwürigkeiten überwindende Allmacht nicht willkommen? und wenn du alle die dich umgebende Wunder der Schöpfung ansiehst, nicht höchst glaubwürdig? — O Jesus Christus! wer kann dich von Gott reden hören und deinem Zeugniß nicht glauben. —

Der Gott, den Jesus Christus uns verkündigt, ist endlich auch

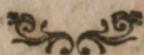
7.) gerecht, allwissend, — der einem jeden Menschen, ohne Ansehen der Person nach seinem



Thun vergilt. — Er ist ein allwissender gerechter Vergelter, ein Entlarver des Heuchlers, ein Demüthiger der Stolzen — Ein Erhöher der Demüthigen — Ein Belohner der Aufrichtigkeit und Frömmigkeit, — Ein ewiger Erfreuer derer, die um Wahrheit und Tugend willen, mißkennet, gedrückt, gehaßt und verfolgt werden. — Und ein solcher Gott, lieber Mensch! ist Er dir nicht glaubwürdig? Wäre dir einer, dem Tugend und Laster, Großmuth und Niederträchtigkeit gleichgültig wäre, glaubwürdiger, vollkommener? Gefällt dir ein solcher Gott nicht? Mir gefällt Er — und ich glaube an Ihn — und an das Zeugniß Jesu Christi, aus welchem ich Ihn so erkenne. —

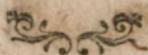
Aber — nicht nur durch seine Lehren — hat uns Christus den Vater geoffenbaret, Gott in seinen Eigenschaften und Gesinnungen gegen die Menschen — bekannt gemacht, — sondern auch durch sich selbst, — durch seine eigene Person — sein ganzes menschliches Leben, seine Thaten und Schicksale.

O! m. Theuren! welche herrliche, reine, tiefe, und doch für Menschen faßliche Offenbarung der Gottheit, kam durch Ihn zu uns, — als Er da stand auf Erden, menschlich unter Menschen wohnte — und doch daß alle die Ihn sahen, Abganz, ausgedrucktes Bild des Vaters in Ihm sahen. — Welche für Menschen faßliche, genießbare, beseligende Offenbarung der Gottheit in Ihm, in Christus! — Mensch, vom Scheitel bis zur Ferse, von Gestalt und Gebärden allen



allen andern Menschen ganz ähnlich — und, dennoch, so mit allen Gotteskräften versehen, für alle wirkliche und mögliche Bedürfnisse der Menschen: Natur zu sorgen — dennoch so unmittelbar an Gott reichend, daß zwischen Ihm und Gott kein Wesen hineindringen kann. — **Mensch! wahrhaftiger Mensch!** und dann wieder, durch unnachahmliche Weisheit — und durch eine Reihe so liebevoller, als göttlicher schöpferischer Thaten — so über alle andere Menschen erhaben, daß jeder sein unmittelbares Angränzen an die einzige allerhöchste Gottheit in Ihm erkennen muß — daß jeder in Ihm den Menschen erkennen muß, in welchen sich alle für Menschen brauchbare und genießbare Gotteskräfte vereinigt haben. Sein Leben unter uns, eines Gottes Leben, Seine Thaten — Gottes Thaten — Seine Worte, Gottes Worte; kurz in der Person Jesu Christi — kam Gott in Menschengestalt zu uns herab, nicht zu hoch und nicht zu fern, nicht zu stark und blendend für das müde Aug des Elenden — sondern mild und nahe — ein Mensch! — ein Freund, ein Bruder der Menschen! — damit die Menschen Ihn fassen, Seine Offenbarung erkennen und sich Ihres Gottes freuen mögten.

Kein Wortspiel, m. Theureste! Keine Redensart oder Wendung der Kanzelberedsamkeit — Nein! Wahrheit, wie sie jedem nachdenkenden Leser auffallen muß. — Urtheilet selbst, Ihr, die Ihr die göttlichen Schriften gelesen.



Wie konnten Gottes Eigenschaften und Gesinnungen — wie seine unendliche Liebe, Herzablassung, wie seine unbeschreibliche Langmuth und Versöhnlichkeit — wie seine unaussprechlich innige und zärtliche Theilnehmung an der Wohlfarth und dem Elende des Menschengeschlechts — wie seine Kraft, Elend zu heben — und Glück um sich her zu verbreiten — wie konnte dieß alles glaubwürdiger gemacht werden, als durch Jesum Christum, der unter uns als Mensch wandelte — doch alles Göttliche der Gottheit in sich vereiniget hatte, — der lautere Worte Gottes sprach, und Thaten Gottes wirkte.

In seinen Thaten (wenn Er dem Blinden das Gesicht, dem Tauben das Gehör, den Lahmen gehen, den Stummen reden machte, — den Todten auferweckte —) was siehst du da anders, als — die Gottheit selbst, in Ihrer alles überwindenden Allmacht — und in Ihrer allliebenden allhelfenden Liebe. — In seinen Thaten — siehst du Gott — als Erlauchter aller Unerlauchteten, als immer bereitwilligen Arzt aller Kranken und Gebrechlichen — als Entsündiger aller Sünder, als Beruhiger aller Unruhigen, als Reiniger aller Unreinen, — als Erhörer und Erfüller aller Bitten. — Alle seine Thaten, sind dir Pfand und Siegel dessen, was der Vater in allen Zeitaltern und Geschlechtern seyn — thun — und geben werde. —

Auch die Schicksale Jesu Christi — Sein Leiden, Sterben, Auferstehen, und Erhöhung —
offens

offenbaret dir Gottes unsichtbares Wesen. — Seine Schicksale zusammen genommen — wie laut verkündigen Sie dir — Gottes Allmacht, seine lebendigmachende Kraft — und nicht nur dieß, sondern auch seine Güte und Menschenliebe. — Indem Er Ihn auf-erwecket hat, — ist geoffenbaret worden, seine lebendigmachende Kraft; — Indem Er Ihn er-höhhet hat zu seiner Rechten, daß Er ein Beloh-ner ist derer, die Ihn verehren und dienen; — indem Er Ihn — Ihn, der alle Gerechtigkeit er-füllt hat — zum Herrn und Richter aller gesetzt hat — seine Heiligkeit und Gerechtigkeit — und durch alle seine Schicksale zusammengenommen, die Barmherzigkeit des Vaters, diese Kro-ne aller göttlichen Eigenschaften.

Ja, meine Theurvesten! das ist ewiges Leben, Inbegriff alles Lebens, aller Seligkeit, daß wir erkennen — den allein wahren Gott — und Jes-sum als den Christ verehren — und sein Zeug-niß annehmen. — Dank — feurriger Dank Dir, Vater der Menschen, für diese Offenbarung deines Sohnes in der Menschheit, — Dank, in-niger Dank Dir, Jesu Christe! daß du uns dein-nen Vater geoffenbaret, Erkenntniß Gottes in die Welt hineingepflanzt, ausgebreitet und beses-tiget hast, — und daß noch alle dich, und den Vater erkennen können, aus denen göttlichen Schriften, die von dir zeugen.

II. Theil.

Die 2te Frage ist:

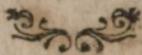
Was ist der Mensch? Seine Bestimmung?

B 5

Was



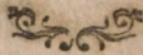
Was ist eine Religion, die den Menschen nicht lehret, was der Mensch ist? die Ihn in Ansehung seiner Würde, seiner Vorzüge, seiner Bestimmung in Unwissenheit läßt? Zu wissen, was wir sind — was unsere Bestimmung ist, das ist das nothwendigste von allen nothwendigen, — denn wie können wir sonst trachten, dieselbe zu erreichen? — Ja sagt vielleicht einer, das brauchte mir Christus nicht erst zu sagen — sein Evangelium mir nicht zu zeigen; — sollte ich nicht wissen was ich bin? was meine Bestimmung ist? — Nein, lieber Mensch! du weißt es nicht, wenn's das Evangelium dir nicht gesagt hat. — Du sagst, meine Vernunft sagt mir, wer ich sey — und wir wollen sehen, was uns die Vernunft darüber aufdeckt. — Ach — sie wird uns nicht mehr sagen, als sie den größten Männern im Alterthum sagte. — Aus der Betrachtung des Schöpfers — der Welt — aus der Betrachtung meiner Natur, Ihrer Kräfte, — Ihrer Triebe, Ihres unaufhörlichen Strebens nach Fortdauer, nach Vermehrung Ihrer Kraft, Wirkksamkeit und Glückseligkeit, werde ichs hoffen, wünschen, ahnden, — daß ich — vielleicht — nicht nur bestimmt bin, für dieses Leben; sondern, daß vielleicht noch ein Fortleben, vielleicht ein glückliches Fortleben statt findet; — Aber, ob es gewiß, unwidersprechlich gewiß ist, — ob wenn auch ein Fortleben statt findet, es für mich besser oder nicht besser, glücklicher oder unglücklicher seyn wird? Obs denn nicht doch endlich einmal aufhören wird? — über alles



alles dieses, das uns so wichtig, so äußerst wichtig ist — läßt uns die Vernunft, ohne näheren göttlichen Unterricht — in der größten Dunkelheit, Ungewißheit und Zweifel.

Aber die Lehren Jesu annehmen, sein Zeugniß glauben — das ist ewiges Leben — denn Er zeigt uns den Menschen, in seinen wahren Bestimmungen.

Der Mensch, wie Ihn Christus beschreibt, ist nicht nur sinnliches, thierisches — sondern moralisches Wesen — gebildet viel edler, als alle andere Geschöpfe um uns her, — bestimmt zu etwas viel größerem, als alle andere Wesen, — bestimmt dem Ebenbilde Gottes, Jesu Christi, — Ihm selber gleich zu werden — bestimmt ein Erbe Gottes, Miterbe Christi, Mitgenos aller seiner Herrlichkeit zu werden. — Siehe dafür, und für geringers nichts — erklär dich Jesus Christus — und sein Evangelium, und nun das, was dir Jesus Christus — von dem Menschen und seiner großen Bestimmung sagt, mit deinem Herzen, deinen Hoffnungen, Ahnungen verglichen. Wie übereinstimmend ist das Zeugniß Jesu — von dem, was wir werden sollen — wie übereinstimmend mit des Menschen unendlicher Sehnsucht nach Hoheit und Herrschaft im göttlichen Reiche jenseit der Zeit und des Grabes? Wie übereinstimmend mit unsern Wünschen, Borempfindungen und Hoffnungen? O Mensch! fühlst du dich nicht einer unendlichen Bervollkommung fähig, — fähig einer unaufhörlichen Herannahung zur ersten Quelle, zum erhabensten Urbild
aller



aller Kraft, aller Thätigkeit, alles Lebens, aller Vollkommenheit? fühlst du das? und du fühlst es gewiß zu manchen Stunden — so wird dir auch das, was uns Christus von dem Menschen, von seiner großen Würde, von seiner erhabenen Bestimmung sagt, nicht unglaublich — Nein! Göttliche Gewißheit seyn. —

Jesus Christus hat uns nicht nur durch seine Lehre, die hohe Würde der menschlichen Natur — ihre hohe Bestimmung aufgedeckt, — sondern auch, und noch viel stärker, durch seine eigene Person — und Schicksale; — in der Person Jesu, durch sein ganzes menschliches Leben, durch seine Schicksale — durch sein wahrhaftiges Sterben — und eben so gewisse Auferstehung, und Erhöhung zur Rechten Gottes — ist uns die unendlich erhabene Würde der menschlichen Natur — ihre große höchstwichtige Bestimmung — die Möglichkeit der immer steigenden Gottähnlichkeit des schwachen sterblichen Menschen — die unsterbliche Dauer unsers Daseyns, auf die faßlichste, stärkste, beruhigendste Weise verpfändet und versiegelt worden. Wenn es wahr ist (und dieß kann jedem Lehrbegierigen, nach Wahrheit Durstenden erwiesen werden) ich sage, wenn es wahr ist, daß Jesus Christus wahrhaftig gestorben und eben so wahrhaftig auferstanden — und in den Himmel erhoben worden ist — so ist eine Auferstehung überhaupt möglich — und unsere Auferstehung gewiß, weil Er selbst, der Erstling der Auferstehenden, es verheißen und auf sich genommen hat, das ganze menschl.

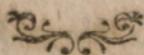
menschliche Geschlecht dem Tode zu entreißen —
neu zu beleben — und die Seinen Ihm ähnlich
zu machen auch in der Herrlichkeit. Ja — Das
ist ewig Leben, das wir erkennen dich Vater
— und glauben und erkennen, daß der Jesus,
den du gesendet hast, der Messias — der Christ
der Gesalbte sey — daß wir sein Zeugniß anneh-
men. — O, gelobet sey Gott, der Vater uns-
ers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner
großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat, zu
einer frohen und festen Hoffnung des ewigen Le-
bens, durch die Auferweckung Christi von den
Toten — zu einem unvergänglichen und unbes-
flechten, unvergeßlichen Erbe, das da aufbew-
ahrt ist in dem Himmel. 1 Petr. I, 3. u.

III. Theil.

Die dritte Frage ist:

Welches sind die Mittel, unsere Bestimmung
zu erreichen?

Es könnte mancher denken — die Mittel —
unsere Bestimmung zu erreichen — glücklich,
ewig glücklich zu werden — die brauchen wir
nicht erst aus der Lehre Jesu — zu lernen, —
Dies wußten die Menschen schon, ehe Christus
und sein Evangelium geprediget wurde. Tugend
macht glücklich — Laster unglücklich, dieß wußte
man schon lange, dieß ist in der Natur der Sache
gegründet. Nun ich gebe es zu — und gerne zu —
daß Tugend glücklich — Laster unglücklich ma-
chen muß. — Aber nun eine andere Frage,
was ist Tugend? was ist Laster? — Wußte man
das



das von jeher in allen Fällen? — Ihr, die Ihr in der Geschichte der Völker bekannt seyd — auf Euch berufe ich mich — wie schwankend die Begriffe von Tugend und Laster — bey allen — auch den aufgeklärtesten Völkern waren. Wurde nicht oft, Tugend für Laster —, und Laster z. E. Rachsucht und Wollust, für Tugend gehalten? Wie konnte auch Tugend in einer Welt rein, und in Beziehung auf einen heiligen Gott ausgeübt werden, wo man lasterhafte Götter hatte? —

Also auch in dieser Rücksicht — bedürfen wir das Evangelium, die Lehre Jesu — um ewig glücklich zu werden; denn diese zeigt uns die wahre, ächte Tugend, giebt uns die Mittel an, ewig glücklich zu werden. — Es läßt sich keine reinere, bessere — und also auch glücklichere Menschheit denken, als die durch den Glauben an Jesum Christum — folgt, — nothwendig folgen muß. —

Lasset uns einige Blicke in dieselbe hinein thun.

Gott ist die Liebe! Menschen seyd Liebe! laßt uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt. Du sollst Gott über alles lieben — deinen Nächsten wie dich selbst — Seyd barmherzig, wie Er barmherzig ist. Seyd vollkommen in der Liebe, wie Euer Vater in den Himmeln vollkommen ist. Seyd Salz der Erde! Lichter der Welt! Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und über dieselbe euren Vater in den Himmeln preisen.



sen. Gebet, vergebet! Gieb dem der dich bit-
tet, und wende dich nicht von dem, der von dir
entlehnen will. Liebe den Feind! Segne den,
der dich flucht! Thue Gutes dem, der dich haßt!
Bitte für den, der dich beleidiget und verfolget.
— Was du willst, das andere dir thun, das
thue auch ihnen. Duldet einander, vergebe ei-
ner dem andern; trage einer des andern Bürde;
achte je einer den andern aus Demuth höher, als
sich selber; dienet einander, jeder mit der Gabe
die er empfangen hat. Ein jeder sehe nicht auf
das Seinige, sondern auf das, so des andern ist.
Geben ist seliger, als empfangen. Sehet hier
die Summe der Evangelischen Sittenlehre! —

Herzu Mensch, mit menschlichem Gefühl!
Herzu Weltweiser und Sittenlehrer; **Herzu**,
wer das beste menschliche Herz, das feinste mo-
ralische Gefühl hat! **Herzu** ihr zärtliche Men-
schenfreunde und Freundinnen. Saget! könnte
eine reinere, erhabnere, edlere, schönere, göttlich
menschlichere Sitten und Glückseligkeitslehre
seyn, als die, die uns Christus gelehret? —
Fühlet ihrs nicht, daß es schön sey, sich fürs
Menschengeschlecht aufzuopfern, zum Segen sei-
ner Brüder zu leben — aus Großmuth für sie
zu leiden, — aus Liebe für sie zu sterben? —
O, wer das nicht schön, nicht göttlich schön fin-
det? Wer nicht fühlet, daß das Ehre und Vor-
zug der Menschen-Natur sey? Wer keine Thrä-
ne mehr hat für uneigennütige Liebe, kurz —
wer die Göttlichkeit der Sitten und Glückselig-
keitslehre Christi nicht empfindet nicht innigst
fühlet;



sühlet; Ja! wahrlich! der hat verlohren das Schönste, was die menschliche Natur hat — der hat verlohren, die edelsten Empfindungen — das heilige Gefühl von Recht und Unrecht — Tugend und Laster, welches den Menschen so über alle andere Geschöpfe wegsetzt.

Jesus Christus und sein Evangelium zeigt uns nicht nur die wahre ächte Tugend, durch seine Lehre und erweckt uns zur Ausübung derselben durch sein Beyspiel — sondern er stärkt uns auch, durch Bewegungsgründe, die ihres gleichen nicht haben.

Sein Evangelium offenbaret uns die unendliche Liebe Gottes in Jesu Christo auf eine Weise — die uns freywillig zu Knechten und Mägden des Herrn macht — die uns zur feurigsten Gegenliebe erweckt — zur thätigsten Dankbarkeit anfeuert. — Und was meine Theurersten! ist stärker, was mächtiger als die Liebe — was in aller Welt ist der Liebe unmöglich? welcher Weg ist zu weit, welche Bürde zu schwer, welche Forderungen zu groß, welche Arbeit zu mühsam — welche Verleugnung zu hart — für den, der liebt — für einen Geliebten, für eine Geliebte. So auch im Christenthume; hat die Liebe zu Gott, als unserm Vater; die Liebe zu Jesu Christo, als unserm liebevollsten und besten Herrn, sich unsers Herzens — aller unserer Kräfte bemeistert, wahrhaftig, so ist kein Weg zu weit, keine Bürde zu schwer, keine Forderung zu groß, keine Arbeit zu mühsam, keine Verleugnung zu beschwerlich. — Jesus Christus
und

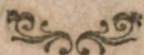


und sein Evangelium stärkt uns aber nicht nur durch solche Bewegungsgründe zu seiner Nachfolge, — sondern auch und was noch mehr als alles ist, Gott selbst will mit und durch sein Wort auf unser Herz wirken, seinen Geist will Gott uns senden. Der unsichtbare Jesus Christus, im Himmel selbst, will vermittelst seines Evangeliums unsern Verstand erleuchten, unsere Empfindungen erwecken, und unser Herz zur Tugend lenken. Er will uns so viel Lust und Weisheit, Trieb und Kraft zum Guten schenken, als wir bedürfen, um den hohen Forderungen des Evangeliums genug zu thun. Er will den Schwachen Stärke, den Unwissenden Licht, den Muthlosen Muth, den nach Tugend und Liebe Strebenden, den Geist der Tugend und Liebe schenken.

Dadurch wird der Christ im Stande gesetzt, Versuchungen zu überwinden, die schlechterdings sonst niemand überwinden kann; — Tugenden auszuüben, die ohne Glauben an Jesum Christum und sein Evangelium schlechterdings niemand ausüben kann. Der Christ kann daher dulden, wie niemand duldet; bey Reihungen zum Zorn schweigen, wie niemand schweiget; Ver-

E

leis



leidigungen vergessen, die keine Großmuth sonst vergeben kann; mittheilen und wohlthun, wie der edelste und frengebigste Mensch, der kein Christ ist, wohl schwerlich mittheilen und wohlthun wird.

Der ans Evangelium glaubt, der Christ, der vermag alles wieder die Sünde, und alles für die Wahrheit und die Tugend —; alles wieder die vergängliche Welt, und wieder den Fürsten dieser Welt — und alles für Gott und den Himmel. Er vermag alles durch Christum, der Ihn stärket.

Und ein Evangelium, eine Religion, die allen unsern Schwachheiten so mächtig aufhilft — unsere Mängel ersetzt, unsere Natur so reinigt und bessert, unsere Kräfte so erhöheth, veredelt, vervollkommet, uns so Himmlisch gesinnt macht —, ist das nicht ein Evangelium des Friedens? eine Lehre die zur Glückseligkeit führt — dieser und jener Welt?

Ja Jesus Christus — an dich glauben — dein Evangelium erkennen — deine Gebothe halten — das — das ist Leben und Seligkeit.



IV. Theil.

Die 4te Frage:

Welches sind die Folgen einer guten, getreuen
Anwendung dieser Mittel?

Hierüber nur einige Worte.

Nach dem Evangelio Jesu Christi, wird
Gott einem jeden — ohne Ansehung der Person,
nach seinem Thun, vergelten; nämlich Preis
und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen,
— die mit Gedult in guten Werken trachten,
nach dem ewigen Leben; aber denen, die da
zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen,
den Weg der Ungerechten gehen, Ungnade und
Zorn. Preis und Ehre und Frieden — allen
denen, die da Gutes thun — aber Trübsal und
Angst über alle Seelen der Menschen, die da
Böses thun. Röm. Cap. 2, 7—10. Was der
Mensch säet, das wird der Mensch erndten. —
Unvergolten, meine Theuresten! soll nach dem
Evangelio keine, auch die geringste Tugend nicht
bleiben; — jede, so verborgen sie war, ans Licht
aller Welten kommen, jede öffentlich von Gott
gerühmet und belohnet werden. — Wann Er,

E 2

göttz



göttlicher Würde und Hoheit erscheinen wird — denn wird Er alles, was Christen Gutes gethan haben, ansehen, belohnen — als wenn es Ihm gethan wäre. Was ihr gethan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan. Er wird sagen zu den Tugendhaften: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt. Freuet euch demnach alle, ihr Christen! Euer Lohn in dem Himmel wird groß seyn. — Duldet ihr, so werdet ihr auch mit regieren. Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und Er wird mein Sohn seyn. — Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonnen in dem Reiche des Vaters.

Aber nicht nur Verheissungen zukünftiger Belohnungen der Tugend, stellt uns das Evangelium Jesu Christi vor, sondern auch Beyspiele wirklich belohnter Tugend. — Solche Beyspiele sind uns, Henoch, Moses, Elias und andere. — Und was soll ich auch in dieser Rücksicht wieder von dir und deinem Beispiele sagen, o du, Einziger, bester, tugendhaftester, vollkom-

kom-

Kommenster, heiligster, göttlichster, seligster, Jesus Christus! leidende, und wirkende Tugend ohne ihres gleichen! — Wer that mehr für das Wohl des Menschengeschlechts, wer opferte mehr seine Tage, seine Kräfte, seine Ruhe, seine Freuden, seine Gemächlichkeiten, — sein Leben selbst — für die Ruhe, Wohlfarth, Glückseligkeit, des schwachen, sündigen sterblichen Menschengeschlechts auf — als Er, und, wer wurde auch mehr erhöht, mehr belohnet als Er — Jesus Christus! Vom Tode wird Er durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt, — und, schwingt sich wieder auf zu göttlicher Ehre und Herrlichkeit. — O, welche Ermunterung, für alle diejenige, die da suchen den Willen Gottes zu thun! welche Ermunterung für alle Kämpfer — für alle Bestreber nach Tugend! Er — Jesus Christus wird wiederkommen, zur Wohlwollendsten Beseligung aller seiner Verehrer und Anhänger, aber auch zum Schrecken seiner Feinde.

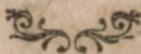
Noch einmal, meine Brüder und Schwestern! Wer an den Sohn glaubt, sein Zeugniß annimmt, der hat das ewige Leben. — Das ist der Weg zu einer ewigen Glückseligkeit, Gott erkennen —



in dem Zeugnisse Jesu Christi. Das würkt schon in dieser Zeit, Ruhe des Gewissens wegen begangener Sünden, bringt Friede und Freude in die Seele; — giebt Kraft zum neuen göttlichen Leben — macht Ihn höchst rein, höchst gut — höchst glücklich — versichert und verpfändet Ihn — durch Jesum Christum — ewiges Leben, ewige Seligkeit. — Ja meine Brüder und Schwestern! — wenn ihr werdet, wie Jesus Christus auch war in dieser Welt, wann ihr wandelt in seinen Fußstapfen — wenn ihr ihm ähnlich werdet im innern Sinn, — immer mehr von seiner Liebe erwärmet, von seiner Weisheit, Kraft und Güte belebt werdet, — daß Ihr gehorchet jedem Winke Gottes, wie Er; — duldet, traget, verzeihet, wie Er; wena Ihr, so wie Er — alle eure Tage, eure Kräfte, eure Ruhe, eure Freuden und Gemächlichkeiten aufopfert, für die Ruhe, Wohlfahrt und Glückseligkeit eurer Brüder —; kurz, wenn euer Glaube an Jesum Christum, die Wirkung hat, daß Ihr alles im Namen Jesu Christi thut — als seine Knechte in seinem Geiste, mit seiner Liebe, seiner Weisheit, seiner Demuth, seines Herzens Reinigkeit,

— kurz

— kurz — Christi Bild werdet, wie Er des Vaters — dann — meine Brüder, meine Schwestern! dann wird es heißen, wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn; wer mir dienen wird, meinem Beyspiele folgen, den wird mein Vater ehren, — und wir werden zu Ihm kommen, und Wohnung bey Ihm machen. — Der Christ — der wahre Christ, und Jesus Christus, sind ein unzertrennliches Eines — kommen zu einem Vater und in einem Reich — ewiger Seligkeit. — Ja meine Brüder und Schwestern, — Gemeinschaft der Gesinnungen und Zwecke, zeuget so natürlich auch Gemeinschaft der Schicksale, als gleiche Bäume, gleiche Früchte bringen. — Wenn der Geist dessen, der Christum von den Todten erwecket *ic. d. i.* Wenn wir Christo ähnlich sind in seinen Gesinnungen, in seinem Denken, Reden und Handeln; so wird derjenige, der Christum von den Todten *ic.* Sind wir (durch den Glauben an Christum und durch Annehmung seiner Gesinnungen) Kinder Gottes, so sind wir auch Erben Gottes und Miterben Christi. — Ist unser irdischer Fleisches: Sinn getödtet — ist unser Wandel im Himmel, *d. i.* ist unser Geist,



sind unsere Gesinnungen, Worte und Handlungen — Jesu Christo ähnlich, so werden wir Ihm auch ähnlich werden in der Herrlichkeit, — so wird auch unser nichtiger Leib verkläret, und ähnlich gemacht werden, dem verherrlichten Leibe Jesu Christi. O m. Br. m. Schw. blick hinein ins Evangelium! und du wirst glauben — immer mit neuer Ueberzeugung glauben, — daß Gott den Wahrhaftigen erkennen — und den Jesus, den Er gesandt hat, als den Christ annehmen und verehren — **Leben, ewiges Leben — ewige Seligkeit** ist. Amen.

Gebeth.

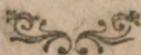
O Vater! ich danke dir, daß du mich gewürdiget hast, dein Evangelium zu erkennen und zu glauben — und durch mich auch Erkenntniß und Glauben an dein Evangelium auszubreiten. Ich danke dir für jedes Wort der Wahrheit aus deinem Munde, das du dem meinigen anvertrauet hast, um es meinen Brüdern zu verkündigen — und für den Bestand deines Geistes, den du mir so ofte, und auch heute — verliehen hast.

Ich

Ich preise dich, mit dieser ganzen Versammlung — für das Evangelium voll Wahrheit und Weisheit, voll Licht und Gnade, voll Güte und Erbarmen, das du durch Jesum Christum in die Welt gesendet hast.

Ich preise dich, mit dieser ganzen Versammlung, für das theuerste und kostbarste aller deiner Geschenke — für Jesum Christum, gesendet auf Erden, zur Erleuchtung, zur Vergnadigung, zur Entsündigung und Erlösung des schwachen, sündigen, sterblichen Menschengeschlechts.

O, du Jesus Christus! aller unserer Freuden und Anbetungen allein würdiger! — Gib dich uns aufs neue, und so, wie noch nie, in deiner huldreichen Kraft und Herrlichkeit zu erkennen. Führe uns durch die redlichste Buße, zum festesten Glauben — durch die tiefste Demuth, zur muthigsten Zuversicht. Gib uns täglich mehr und inniger zu erkennen und zu empfinden, welche Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, im Glauben an dein Evangelium liegen.



Sey du mit uns in jeder Stunde unsers
Lebens!

Sey unser Licht, wenn uns dunkle Nächte
schrecken!

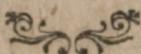
Sey unsere Kraft, wenn in Ohnmacht wir
erliegen!

Sey unser Trost und Zuversicht, wenn
Hülfe uns Noth ist!

Sey alles — alles — uns durch und in
Jesum Christum!

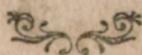
Halte insonderheit deine väterliche Hand über
den hiesigen Hochweisen Rath; laß es Ihn
wohlgehen; Segne Ihn, und alle Glieder des-
selben, mit besondern Seegen, aus deinem Hei-
ligthum. Küste Sie aus, mit Weisheit von
oben; mit deinem Geiste, deiner Kraft, deiner
Liebe und deiner Langmuth — mit allen den Gas-
ben und Talenten, die sie bedürfen, um deine
Stelle hier auf Erden, würdig zu vertreten. —
Segne Ihre Familien — laß es Ihnen — und
Ihren Kindern wohl gehen, immer und ewiglich.

Die hiesigen Prediger des Evangeliums —
Lehrer und Erzieher der Jugend — deine Knech-
te, — die du gewürdiget hast, dein göttliches
Evans



Evangelium zu lehren; und durch dasselbe Unwissenheit, Elend und Laster zu vertilgen; Glück und Segen — ja ewige Seeligkeit — unter die Menschen auszubreiten — erfülle mit deinem Geiste. Mit dem Geiste der Kraft, der Weisheit, der Liebe, der Demuth, der Sanftmuth der Herzens-Reinigkeit — mit deinem Geiste, Jesus Christus. — Ihr Zeugniß von Die — von dem Wege des Lebens — unterstütze und segne; in allen Ihren Verrichtungen stehe Ihnen bey. — Segne Sie alle — und Ihre Kinder und Kindes Kinder. — Laß Sie auch, jenseit der Zeit und des Grabes, leuchten als die Sonne in dem Reiche des Vaters.

Die hiesige Collegia — und Nemter, Vorsteher und Glieder derselben — segne mit geistlichen und leiblichen Segen. — Halte deine mächtige schützende Vaterhand über Sie; — alle ihre Geschäfte und Gewerbe segne. — Ueber alle Ihre Unternehmungen, zu Wasser und zu Lande — halte dein Auge und deinen mächtigen Arm; gieb, daß jede derselben, zum Vortheil und Segen für Sie, und Ihre Familien ausschlas



schlagen; damit durch Sie — wie bisher — auch Segen und Hülfe, auf ärmere Brüder herabfließen möge.

Gedenke auch der Liebes-Gaben, des brüderlichen Theilnehmens, mit welchen so viele, Bekannte und Unbekannte, meine arme, bedrängte Gemeinde erfreuet haben. — Gedenke der Brüder und Schwestern, die in deinem Namen, aus Liebe zu Dir — mir dargereicht haben, Unterstützung — zur Wiederaufrichtung unserer Kirche und Schule. — Du, der du siehst im Verborgenen, vergelte es dermaleins öffentlich. — Gedenke Ihrer, an dem Tage, da du vergelten, belohnen wirst, jede Liebesthat, die in deinem Namen, deinen Brüdern gethan worden ist. Laß jedes Schärfein, Ihrer lauterer, reinen, inniglich barmherzigen Wohlthätigkeit in jene Welt übergehen — und dem großen Tag der Erndte in tausendfache Früchte reifen. — Segne alle, die uns Gutes gethan, mit zeitlichen — und ewigen, himmlischen, vollkommenen Güthern.

Halte

Halte dein allsehendes Auge, und deine väterliche Hand, über die ganze Stadt, über alle Einwohner derselben. Wollest sie segnen, in ihren Gewerben — alles wohl gerathen und gedeihen lassen, jedes Unglück väterlich von Ihnen abwenden. — Ueber alle, Hohe und Niedere, Alte und Junge, Kranke und Gesunde, Arme und Reiche — über Alle, laß leuchten dein Antlitz, und deine Güte sey reichlich über jeden derselben.

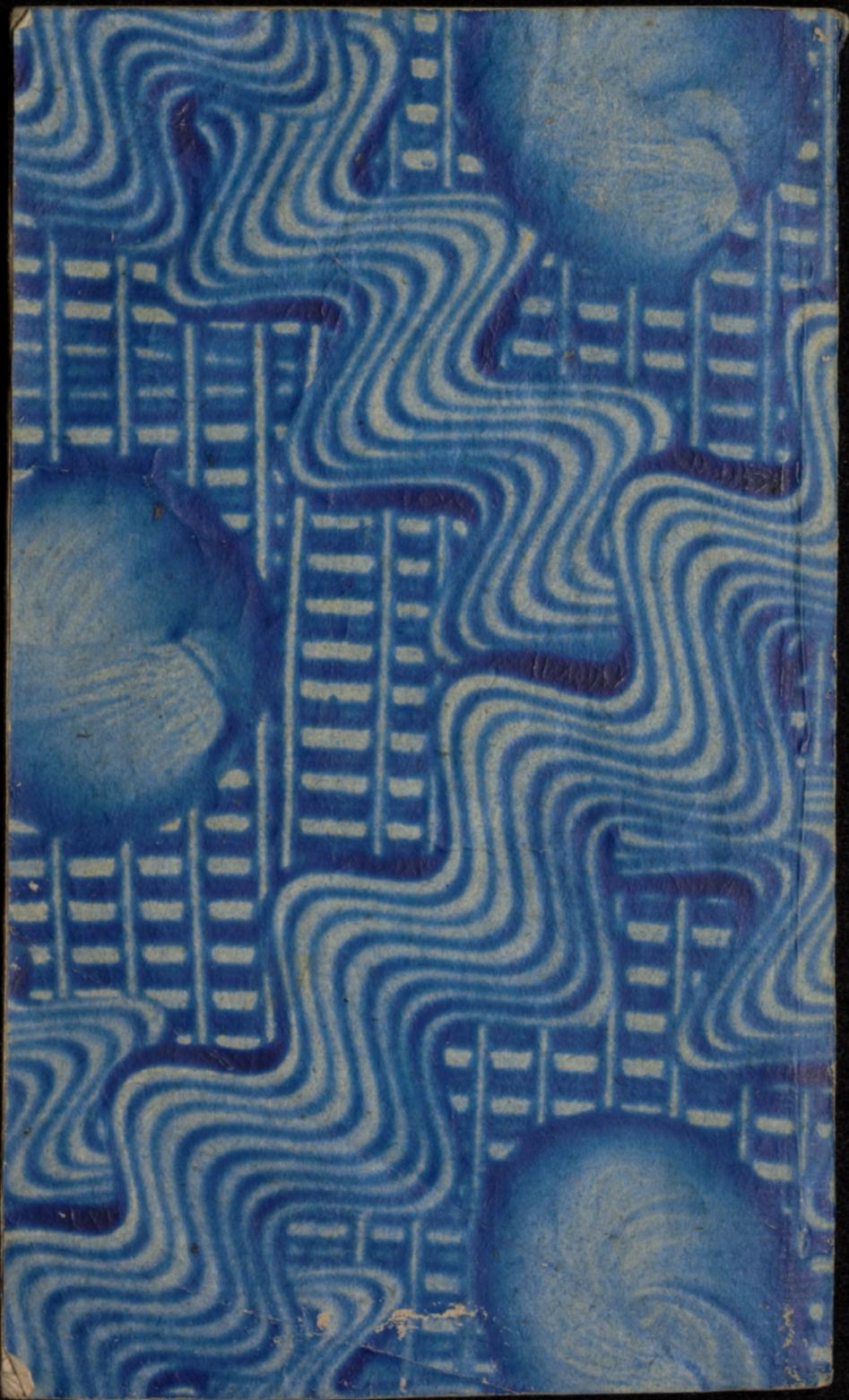
Mach uns alle wachsen in deiner Gnade, du Gnadenvoller! in deiner Erkenntniß, du Kennenswürdigster! in deiner Liebe, du Liebreichster — in der Erfahrung deines Lebens für uns, seliger — durch dich allein Seliger — allein Seligmacher.

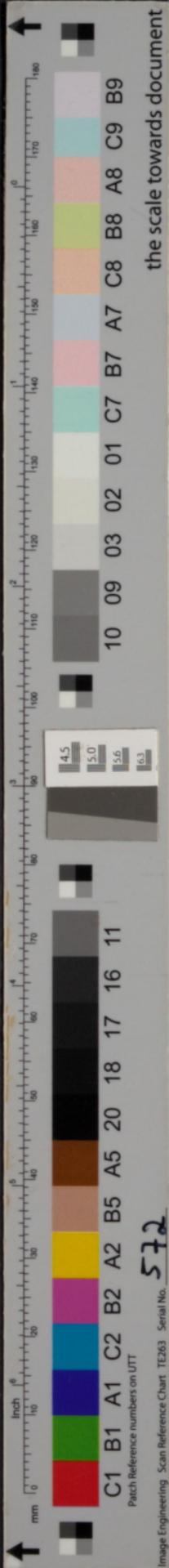
Gieb, daß, wie wir alle das Bild des irdischen Adams an uns tragen — so auch wir alle, das Bild des himmlischen Adams an uns tragen mögen; — in dein Bild, Jesus Christus! Abglanz Gottes! Ebenbild des Vaters! verkläret werden von Klarheit zu Klarheit; —
damit



damit der herrliche Vorsatz deines großen Vaters,
mit uns allen, mit der ganzen Welt, mö:
ge völlig erreicht werden; — Du, Bild des
Vaters — ! Wir, dein Bild! — und also alle
in Eins vervollkommenet — und so, das ganze
Schöpfungs-All, deiner Gottes- Herrlich:
keit voll werde, Amen!







the scale towards document

45
endes Auge, und deine vä:
die ganze Stadt, über alle
. Wollest sie segnen, in
alles wohl gerathen und ge:
Unglück väterlich von Ih:
Ueber alle, Hohe und
junge, Kranke und Gesun:
— über Alle, laß leuch:
ad deine Güte sey reichlich

achsen in deiner Gnade, du
iner Erkenntniß, du Ken:
in deiner Liebe, du Lieb:
Erfahrung deines Lebens für
h dich allein Seliger —

wir alle das Bild des irdis:
tragen — so auch wir alle,
ischen Adams an uns tragen
Bild, Jesus Christus!
Ebenbild des Vaters!
n Klarheit zu Klarheit; —
damit